

Der Bote vom Remsthal.

Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.

Der Bote vom Remsthal erscheint wöchentlich dreimal, nämlich: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet jährlich 1 fl. 36 fr., halbjährlich 48 fr., vierteljährlich 24 fr. Durch die Post bezogen kostet er aber jährlich 48 fr. mehr. Insetions-Gebühr nach Zeile und Raum 1 1/2 fr.

Samstag,

N^o 136.

3. Dezember 1853.

Mit dem 1. Dezember kann wieder auf den Remsthal-Boten abonniert werden; was einem verehrlichen Publikum zur gefälligen Kenntniß dient.
Die Redaktion.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d. — Bekanntmachung.

Durch hohen Erlaß der Königl. Ablösungs-Commission ist der Siz des Ablösungs-Commissariats von Heidenheim nach G m ü n d verlegt worden, was mit dem Anhang öffentlich bekannt gemacht wird, daß der Commissär in No. 167. auf dem Holzmarkt wohnt.

Am 1. Dezember 1853.

Königl. Ablösungs-Commissariat. — Pfäfflin.

G m ü n d.

Diebstahls-Anzeige.

In der Nacht vom 25. bis 26. November d. J. wurden dem Gottfried Ziegler, Krämer und Adlerwirth in Spraitbach, mittelst gewaltsamen Einbruchs aus seinem Laden folgende Gegenstände entwendet:

1 Hausbuch, mehrere Päckchen Tabak und Zucker, im Werthe von 10 — 15 fl., auch einiges Gelb.

Dies wird zu den bekannten Zwecken hiemit veröffentlicht.

Den 1. Dezember 1853,

Königl. Obergerichtsgericht.
G. Alt. Palm.

G m ü n d.

Steckbrief.

Am 19. Novbr. haben 2 Bursche von 20 bis 24 Jahren im Pfarrhause zu Leinzell unter Vorweisung eines falschen Zeugnisses (welches das K. Oberamt Alen für einen angeblichen Jakob Schönberger von Adelmansfelden ausgestellt haben sollte) um Unterstützung zur Auswanderung nach Amerika nachgesucht; ebenso wahrscheinlich in einigen benachbarten Orten.

Wer nun über diese Bursche, die in der Umgegend zu Hause zu sein scheinen, Näheres weiß, wird aufgefordert, es hieher mitzutheilen; die Behörden ersucht man, sie im Betretungsfall zu verhaften und hieher liefern zu lassen.

Den 1. Dezember 1853.

Königl. Obergerichtsgericht.
H. v. Breitschwerdt.

Gestalts-Bezeichnung:

Der Eine ist etwa 6 Schuh groß, hat schwarze Haare, schwarze Augen, braungelbe Gesichtsfarbe und war bekleidet mit dunkeln Bein-

kleidern, ruffischgrünem Rock und schwarzer Kappe. Besonderes Kennzeichen: auf dem Kopf rechts von hinten nach vorn ein schmaler kahler Streif wie von einer Narbe. Der Andere ist etwa 5 Fuß groß, hat blondes Haar und weiße Gesichtsfarbe mit Rostflecken, und trug ein Wamms.

Gotteszell.

Ueber die Lieferung des Mehl-Bedarfs für die hiesige Anstalt auf das Kalenderjahr 1854 findet künftigen

Mittwoch den 7. Dezbr. d. J., Vormittags 10 Uhr, auf der Kanzlei der unterzeichneten Stelle eine Abstreichs-Verhandlung statt.

Indem nun etwaige Liebhaber hiezu eingeladen werden, hat man hiebei anzufügen, daß der monatliche Bedarf an

Roggenmehl ca. 120 Ctr.,
weißem Mehl ca. 70 „
betragen wird, und auswärtige Liebhaber sich über Prädikat und Vermögen auszuweisen haben.

Den 25. Novbr. 1853.
K. Zucht- und Verwaltung.
Oberjustiz-Assessor
v. Entsch.

G m ü n d.

Am Montag den 5. d. Mts.,
Vormittags 8 Uhr,
wird in der hiesigen Kanzlei verkauft:

27 Ruthen Allmandplatz, an dem Wezgauer Bach und dem Gute der Frau Kaufmann Wanner Wittwe gelegen.

Wozu Kaufs-Liebhaber eingeladen werden.

Den 1. Dezember 1853.
Stadtpflege. — Gabu.

W e z g a u,

Gemeindebezirks Großdeinbach. Liegenschafts-Verkauf.

Die Liegenschaft des Michael Seizer, Küblers von Wezgau, kommt am

Dienstag den 6. Dezember, Nachmittags 1 Uhr, im Wege der Exekution bei dem Anwalt in Wezgau im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Dieselbe besteht in:



einem einstockigen Wohnhaus sammt

Scheuer;
1 1/2 Mrgn. 20,9 Rhn. Acker,
1 1/2 Mrgn. 35,4 Rhn. Wiesen,
1/2 Mrgn. 7,2 Rhn. Wald.

Hiezu werden Kaufs-Liebhaber, Auswärtige mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen, eingeladen.

Den 26. November 1853.

Schultheißenamt.
Kolb.

Bermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete macht hiemit einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß er von heute an seine Metzgerei wieder eröffnet hat und fortbetreibt, und empfiehlt sich mit täglich frischem und gutem Rind-, Schweine- und Kalbfleisch.

Auch sind bei mir stets frische Knack-, Leber- und Blutwürste, sowie alle Samstag und Sonntag frische Bratwürste zu haben.

Indem ich für das mir früher geschenkte Zutrauen höflichst danke, bitte ich zugleich meine werthen Freunde und Gönner mir dasselbe auch jetzt wieder zu Theil werden zu lassen.

Kaspar Kucher,
Metzgermeister,
hinter der Krone.

G m ü n d.

Geschäfts-Empfehlung.

Ich erlaube mir einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich mich für den bevorstehenden Winter mit verschiedenen modernen Pelzwaaren versehen habe und empfehle selbe zur gefälligen Abnahme.

Auch bin ich bereit alle mögliche Reparaturen von Pelzwaaren anzunehmen und auf's genaueste und beste zu besorgen.

Auf obiges Bezug nehmend, bemerke ich noch, daß meine Frau das bisher betriebene Putz- und Modewaaren-Geschäft fortsetzt.

Für das ihr bisher geschenkte Zutrauen dankend, empfiehlt sich Josef Melber, Kürschner, Theresia Melber, geb. Weismann, wohnhaft im Milchgäßchen.

G m ü n d.

Ein schöner Christgarten mit Gartenhaus und Seitengängen, Spring-Brünnen, selbstlaufendem Carroussel und Schaukelhaspel mit durchbrochenem eisernem Zaun, Etieengeländer und Gallerien ist billig dem Verkaufe ausgesetzt.

Wo? sagt die Redaktion.

G m ü n d.

Es ist eine Laubsägmachine sammt Werkzeug zu verkaufen.

Bemerkt ist hiebei, daß die nöthige Erklärung gegeben wird. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion.

G m ü n d.

Ein Orts-Vorsteher, welcher zugleich Verwaltungs-Actuar ist, sucht einen Lehrling von rechtschaffenen Eltern, dessen Lehrzeit alsbald beginnen sollte. Die Bedingungen würden ganz annehmbar gestellt und hätte der Lehrling Gelegenheit auch im Notariatswesen unterweisen zu werden. Näheres bei der Redaktion.

G m ü n d.

Ein Logis für eine Familie hat bis Lichtmess zu vermieten. Schneidermeister Seiz.

G m ü n d.

Logis-Vermietung.

Im untern Stock meines Hauses Nr. 304 in der Waldstettergasse habe ich bis Lichtmess für eine oder zwei Personen ein Logis zu vermieten.

Werkmeister Köhler.

G m ü n d.

Ein freundliches Logis für eine stille Familie ist sogleich oder bis Lichtmess zu vermieten.

Näheres zu erfragen bei der Redaktion.

G m ü n d.

Geld-Gesuche.

1) Es werden von einem Land-

wirthe 2200 fl. aufzunehmen gesucht und kann hierfür eine ausgezeichnete gute 3fache Versicherung geleistet werden, und zwar: in Gebäuden, erst 1852 neu erbaut, im geringsten Anschlage zu 4100 fl. und in Güterwerth, bester Lage, 2675 fl. Nach Verlangen würde auch noch ein vermöglicher Mann sowohl für Zinszahlung als des Capitals als Bürge dazu eintreten.

2) Es werden 600 fl. auf eine sehr gute Versicherung von 1319 fl. aufzunehmen gesucht.

Nähere Auskunft, sowie Einsichtnahme der Unterpfands-Scheine bei

der Redaktion.

G m ü n d.

Gegen eine gute 3fache gerichtliche Güterversicherung sind 1200 fl. zum Ausleihen parat. Nähere Auskunft



ertheilt

die Redaktion.

G m ü n d.

Viederkranz.

Heute Abend um 8 Uhr Rechnungs-Abhör, Wahl des Vorstandes und Ausschusses, wozu die Mitglieder in den Gasthof zum Bären eingeladen werden.

Der Vorstand.

Welzheim. — Den Bewohnern des Oberamts-Bezirks Welzheim zeige ich hiemit an, daß ich für diesen Bezirk die Agentur der in Stuttgart sich bildenden **Lebens-Versicherungs- und Ersparnisbank** übernommen habe und jede Auskunft darüber zu geben bereit bin. Friedrich Tag.

Nachricht für Auswanderer nach Amerika.



Regelmäßige Fahr-Gelegenheiten zwischen Havre und New-York.

Wir befördern ab Havre nach New-York am 19. Dezember und nach New-Orleans am 8., 18. und 28. Dezember, zu äußerst billigen Preisen, für die Postschiffe neuer Linie und in Verbindung mit gekupperten Dreimastern erster Classe. Von den Stationen Heilbronn und Rehl werden die Passagiere durch zuverlässige Kondukteure begleitet, das Gepäck wird gegen billige Prämie bis Havre und New-York versichert.

Die Haupt-Agentur, verwaltet durch die Herren

J. Barbé & Morisse in Havre.

Akkords-Abschlüsse können täglich geschehen, und ladet zu solchen höflichst ein

G m ü n d, im Dezember 1853.

der legitimirte Bezirks-Agent:

Joh. Deibele, Goldarbeiter auf dem Kaltenmarkt.

Nachricht für Auswanderer nach Amerika.

General-Agentur

der 16 regelmäßigen Postschiffe zwischen Havre und New-York.



Die Abfahrten dieser regelmäßigen Postschiffe finden das ganze Jahr hindurch am 4., 11., 19. u. 27. eines jeden Monats statt.

Nach New-York gehen ab:

- am 11. Dezember Postschiff **Germania**, Kapitän Wood,
- 19. Dezember " **Mercur**, Kapitän Conn,
- 27. Dezember " **Havre**, Kapitän Mulford.

Nach New-Orleans gehen ab:

am 12., 20. und 28. Dezember.

Die Preise sind auf's Billigste gestellt.

Unsere Auswanderer werden durch zuverlässige Kondukteure bis Havre begleitet.

Ein Blick auf die Landkarte zeigt, daß Havre der geeignetste Einschiffsungs-Platz für Süddeutschland ist. Seit der Eröffnung der Eisenbahn von Straßburg bis Havre kann binnen 24 — 30 Stunden diese Strecke zurückgelegt werden.

Unsere Special-Agentur ist stets eifrig bestrebt, den guten Ruf, in dem unsere Linie schon seit einer Reihe von Jahren steht, denselben zu erhalten und die stets wachsende Anzahl derer, die sich unserer Postschiffe bedienen, beweist, daß dieses Bestreben auch Anerkennung findet.

General-Agentur der 16 regelmäßigen Postschiffe zwischen Havre und New-York:

Joh. Rominger in Stuttgart.

Nähere Auskunft ertheilt die Bezirks-Agentur für Welzheim:

Heinr. Chr. Bilfinger, Kaufmann in Welzheim.

Wechsel für Auswanderer auf verschiedene Plätze Amerika's, amerikanisches Gold und französisches Geld sind fortwährend zu haben durch die Agenten und bei

Joh. Rominger in Stuttgart.

Am Marysteeg.

Novelle von Theodor Mügge.

(Fortsetzung.)

„Alter Thor!“ lachte Karstens vor sich hin, als die Männer sich entfernt hatten. „Nie will ich wieder in Deine Valkenhütte treten. — Ei ja, es ist ein herrlicher Kauf, Herredsgaard. Wäre ein waderes Geschäft, viel Geld zu verdienen und Thorfel ist der Kopf dazu, um es zu benutzen. — Wird ein reicher Mann werden.“ murrte er vor sich hin, indem er dem Hause zugeht. Keine zehn Jahr und er hat sie alle unter sich. Ich habe ihn aufwachsen

sehen, habe ihn erzogen, weiß was an ihm ist — schade um ihn! — „Holla!“ rief er seine Stimme erhebend: „Niels! Das! macht das Boot fertig. In einer Viertelstunde wollen wir nach Derenaes rudern, müssen zusehen wie wir zu Pferden kommen.“

Das Boot war bald bereit und während Mary für Speise und Vorräthe sorgte, ging ihr Vater auf und ab und sprach mit seinem jungen Verwandten, der beinahe eben so trübe und bleich ausseh, wie das Mädchen. Karstens nahm ein paar Male einen Anlauf als wollte er eine Frage thun oder eine Erörterung herbeiführen, aber er brach immer wieder ab, bis er endlich in seiner

barschen, den Widerspruch abschneidenden Weise sagte: „Du hast vorher da allerlei gehört, was Dich verletzen konnte, Heinrich. Thorfel Hansen, wie er dem Gebrauch nach heißt, ist kein gewöhnlicher Mensch, so wenig wie sein Vater ein gewöhnlicher Bauer ist. Sie haben eine alte Abstammung und sind geehrt im Lande, was Du daran erkennen kannst, daß der alte im Northing gesessen hat und Thorfel noch darin sitzt. Es ist ein Verhältnis in meinem Hause zwischen ihm und Mary entstanden, hinter meinem Rücken, doch ich habe es ausgerissen mit den Wurzeln. Es kommt leider oft so vor in der Welt, und Unheil entsteht, wenn man es duldet. Antworte nichts Heinrich, Du hast mein Wort. Ein Vater kann nicht geschehen lassen, daß sein einziges Kind sich dem geben will, den er nicht zum Sohne haben mag. Mädchen fallen bald in solche Narrheit, aber man muß sie ihnen austreiben und blasse Gesichter oder nasse Augen nicht achten. Thäte man das: so wäre es Schwäche und Unvernunft. — Es wird nicht lange dauern und ihre Wangen werden wieder roth; Du wirst sie gut halten und sie wird es Dir einst danken. Bedenke das Alles, überlege verständlich und nun laß uns gehen. Mary wartet und da stehen die Ruderer.“

Der Weg über den See wurde in trüber Stimmung zurückgelegt. Kein Gespräch wollte in Gang. In Derenaes waren nach einer Stunde Pferde beschafft und während dieser Zeit saß Heinrich am Ufer der Mondsee, die wildschäumend dort in den See stürzt; während Mary Blumen suchte und Kränze wand, die sie zerplügt in das tobende Wasser schleuderte. — Von Zeit zu Zeit sandten sich die jungen Leute Blicke, aber diese brachten sie nicht näher, bis Mary endlich ihren Vetter herbeiwinkte. — „Du bist mir böse,“ sagte sie. „Setze Dich hierher und vertraue mir, woran Du eben gedacht hast.“

„An unsere Verlobung, Mary,“ erwiderte er finster lächelnd. „An unsere Reise und an das Glück unserer Zukunft.“

„Ich hoffe wir werden beide damit zufrieden sein,“ flüsterte sie sanft zu ihm ausblickend.

„Zum Ende zu kommen, willst Du sagen,“ rief er aus.

„Ich werde Alles für Dich thun, was Du erwarten kannst.“

„Thue etwas fogleich,“ erwiderte sie. „Lies dieß Blatt.“

Sie reichte ihm einen gefalteten Zettel. Er schlug ihn auf und wurde glühend roth.

In dem Zettel stand: „Mein Vater will mit Dir reden Henrik. Mein Bruder grüßt Dich und Ingeborg sagt Dir, gehe nicht auf den Gaußta, gehe zum Kinkan und thue was Mary von Dir begehrt.“

Er sah ganz bestürzt seine Cousine an. „Wo ist Ingeborg? Was soll ich thun Mary?“ stammelte er.

„Nichts, erwiderte sie, nur befolgen was darin steht.“ Sie deutete auf das Papier.

„Und auch jetzt willst Du kein Vertrauen zu mir haben?“

„Vetter Henrik,“ antwortete sie leise, „ich spiele ein hohes Spiel um mein und Dein Glück. Du kannst nichts bessern, was Du auch thun möchtest. Gott weiß es, ob es mir gelingen wird, aber es ist der einzige Weg um meines Vaters Herz vielleicht zu erweichen. Der Himmel wird mir verzeihen. Wenn aber Unglück mich treffen sollte, so wirst Du wenigstens verschont bleiben. Ingeborg wird Dich lieben, sie ist so gut wie schon und mein Vater da kommt er!“ flüsterte sie. — „Sei verschwiegen, hindere mich nicht, gieb mir Deine Hand, versprich mir, keinen Fuß für mich zu rühren, was auch geschehen möge. — Denke an Ingeborg!“

„Sonderbar,“ murmelte er. „Aber Du willst es, ich gelobe es Dir.“

Karstens sah sie Hand in Hand stehen und er streute sich darüber. — „So sind die Weiber,“ rief er in sich hinein. „Man muß nur Ernst brauchen so fügen sie sich. Lange wird es nicht dauern und aller Kummer ist vergessen.“

(Fortsetzung folgt.)

Ludwigsburg. (N. L.) Die in Stuttgart ins Leben gerufene Lebens-Versicherungs- und Ersparnis-Anstalt wird, wie überall, so auch hier mit Freuden begrüßt und wünschen wir diesem vaterländischen, wahrhaft zeitgemäßen Unternehmen den besten Fortgang. Wer die gegenwärtigen vertrauenslosen Verhältnisse kennt und mit anfieht, wie tief der Credit gesunken ist, daß selbst auf die besten Informativscheine dem rechtschaffensten Manne es fast unmöglich ist, ein Darlehen zu erhalten, der wird um so mehr wünschen, daß durch obige Anstalt das Vertrauen wieder erweckt und bedrängte Leute den Mäklern nicht mehr in die Hände fallen mögen, welche

sich die Noth der Geldbedürftigen oft nützlich machen, und sich hohe Specen bezahlen lassen für Aufreibung von Kapitalien, welche indirekte Steuer den Ersteren schwer fällt, abgesehen von den vielen Gängen und Nebenuntkosten bei Geld-Aufnahmen.

Neu-Ulm, 29. Nov. Auf der Eisenbahnlinie zwischen hier und Burgau wurde durch ruchlose Hände ein Abgleiten der Bahnzüge dadurch zu veranlassen gesucht, daß zur Nachtzeit ein 39 Fuß langer Fichtenstamm über die Schienen, ein anderemal Steine auf die Schienen gelegt und Holzstücke in die Fangschienenstühle eingekelt wurden. Durch rechtzeitige Entdeckung wurde dieses frevelhafte Vorhaben jedesmal vereitelt.

Straubing, 26. Nov. Heute Vormittag 9 Uhr fand die Hinrichtung der beiden Verurtheilten Josef Pfefferkorn und Josef Gerstl statt. Beide gingen standhaft ihren letzten Gang, bei jedem fiel sein Haupt mit einem Hiebe, das Gedränge der Zuschauer war groß.

Wien, 27. Nov. Es ist bereits bekannt, daß der Fürst Alexander von Serbien die Erklärung abgegeben hat, strenge Neutralität beobachten zu wollen und sich weder für die Sache des Sultans noch für die des Czaren auszusprechen zu können. Diese Erklärung hat die volle Billigung Oesterreichs erhalten, und Herr von Bruck ist beauftragt worden, eine die Ansichten der K. K. Regierung aussprechende Note in Konstantinopel zu überreichen. Reschid Pascha hat jedoch dem österreichischen Internuntius erklärt, daß der Sultan bereits beschlossen habe, den Fürsten von Serbien zum Aufgeben seiner neutralen Stellung zu zwingen, und daß die betreffenden Maßregeln bereits angeordnet seien. Hr. v. Bruck hat deshalb nach Wien berichtet, und ehevorgestern ist ein Kurier von hier nach Konstantinopel abgegangen, der dem Internuntius neue Verhaltensregeln überbringt.

Turin, 24. Nov. Seit heute Morgen befindet sich der Prinz Napoleon Bonaparte in Turin. Der König und der Herzog von Genua empfangen ihn mit großer Auszeichnung. Von hier wird sich der Prinz Napoleon nach Florenz und Rom begeben.

Turin. Wir haben berichtet, daß die piemontesische Regierung den ehrw. Karthäuser-Mönchen von Collegno Befehl ertheilt hätte, ihr Kloster zu räumen. Der D. Volksh. wird nun geschrieben: „Wir sind so glücklich, die Mittheilung machen zu können, daß der vom Ministerium des Innern den P. P. Karthäusern von Collegno gegebene Befehl zurückgenommen worden ist. Wir bedauern nun hinzufügen zu müssen, daß wir es lediglich einer auswärtigen Macht zu verdanken haben, daß diese beabsichtigte Vererbung nicht ausgeführt worden ist. Die Ordenscommissäre, welche nach Turin gesandt waren, um diese Angelegenheit zu ordnen, kamen bald zu der Ueberzeugung, daß mit unserer Regierung in solchen Dingen nichts anzufangen ist. Sie glaubten daher, nichts besseres thun zu können, als sich unter französischen Schutz zu stellen. In Folge dessen hat der französische Gesandte in Turin von Paris Befehl erhalten, das Kloster von Collegno, als französischen Unterthanen zugehörig, zu beschützen.“

Paris, 28. Nov. (St. A.) Schon längst beabsichtigte die Regierung strenge Maßregeln gegen die Administrationen der Eisenbahnen, auf denen in letzter Zeit so häufige Unglücksfälle vorgefallen sind, zu ergreifen. Es ist auch in der That ein Prozeß gegen die Administration der Orléanser Eisenbahn eingeleitet worden, und es ist Herr v. Sassenay, Mitglied der Administration, zu zwei Jahren Gefängnis und 1500 Franken Gerichtsstrafe, Hr. v. Crevecoeur zu 1 Jahr Gefängnis und 1000 Fr., Hr. Landré zu 1 Jahr Gefängnis und 300 Fr., Hr. Leroy zu 6 Monat Gefängnis und 300 Fr. Strafe verurtheilt worden. Der Direktor, Hr. Divilien, ist für allen angeordneten Privatschaden verantwortlich erklärt worden.

Paris, 29. Nov. In den engeren diplomatischen Kreisen hegt man große Zuversicht zum europäischen Frieden. Thatsache ist Folgendes: Das österreichische Kabinet hatte nach Paris und London einen Vermittlungsplan geschickt, welcher aber nicht den Beifall des englischen und des französischen Kabinetes fand. Hierauf bemerkte das Wiener den beiden andern Kabinetten dem Sinne nach dieses: Da schon mehrere seiner Vorschläge nicht gebilligt worden, so überlasse es das Fernere von nun an den Seemächten. Stimmt der von derselben zu entwerfende Vorschlag im Wesentlichen mit seinem Letzten überein, so werde es wegen Form-

lichkeiten und untergeordneten Punkten keine Schwierigkeiten machen. Dem zu Folge hat Lord Clarendon mit Herrn Drouin de Lhuys einen Plan verhandelt, welcher am Ende der vorigen Woche nach Wien geschickt worden ist.

Paris, 29. Nov. Die Regierung läßt in diesem Augenblicke Montenegro durch einen Agenten in der Absicht bereisen, wegen Aufstellung eines französischen Consulates in diesem Fürstenthum geeignete Vorschläge zu erstatten. (?)

London, 25. Nov. In dem geheimen Rathe, welcher heute in Windsor stattfindet, wird ohne Zweifel die weitere Vertagung oder Zusammenberufung des Parlaments ausgeschrieben werden. Die Regierung, sagt M. Herald, habe die Wahl zwischen Anfang Januars oder der gewöhnlichen Zeit im Februar. Man solle sich auch nicht mit der Hoffnung schmeicheln das Parlament im Januar beisammen zu sehen; denn selbst ein Unterschied von 3 Wochen habe seinen Werth für russische Planmachereien. Die Conferenz, in welche man jetzt England zu verstricken sucht, werde wieder ein Projekt ausstehen, das die Unabhängigkeit des Sultans opfere. Rußland werde mit heuchlerischer Mäßigung die Bedingungen der Conferenz annehmen, und wenn der Sultan sie verwirft, werde man's erleben, daß die britische Flotte das Serail bombardire! Solch ein Complot brauche Zeit, und die russischen Intriganten würden daher sorgen, daß das Parlament nicht zusammen komme, bevor England an die Conferenz gebunden sei. Nur L. Napoleon sei im Stande einen Strich durch diese Rechnung zu machen, und England — zu dessen Schmach — in's Schlepptau zu nehmen und zum Krieg gegen Rußland zu — zwingen.

Orientalische Angelegenheiten.

Der neue französische Gesandte ist vom Sultan glänzend empfangen worden. Seine Ansprache an den Großherrn enthielt Wünsche für Aufrechterhaltung des Friedens, sowie der Unabhängigkeit und Integrität der Türkei. Der Sultan erwiderte, er werde in der bisher beobachteten Weise auf den von seiner Regierung ausgesprochenen Wünschen beharren.

Der neue englisch-französl. Vermittlungsentwurf war nun doch der Note vorgelegt, aber in einer Abend Sitzung des Ministerraths (14. Nov.) einstimmig verworfen worden. Die Türkei macht nun ihrerseits Bedingungen, sie scheint vor allem auf der Räumung der Fürstenthümer zu bestehen und dann noch eine Entschädigung für ihre außerordentlichen Kriegskosten, endlich eine Genugthuung für die beleidigende Art zu verlangen, in der sie in den Proclamationen des Kaisers Nikolaus, den Noten und Depeschen des Grafen Kesselrode behandelt worden.

So viel bis jetzt von den Friedens-Vermittlungs-Versuchen verlautet, so scheint wohl allseitig der Wunsch zu Erhaltung des Friedens vorhanden zu sein, und wie die Preuß. Corresp. versichert, die Hoffnung einer friedlichen Ausgleichung keineswegs aufgegeben werden zu dürfen. Ein Korrespondent der Allg. Ztg. zu Paris schreibt in dieser Beziehung unterm 28. Nov.: „Die Erhaltung des Weltfriedens ist zu einem so allgemeinen Bedürfnis geworden, daß selbst in England und Frankreich, wo zu Gunsten der Türkei so laute Sympathie sich kund gegeben, der Plan eines türkischen Anlehens eine gar laue Aufnahme gefunden hat, da man weiß, daß dieses Geld zunächst bestimmt ist, den Kampf gegen Rußland mit allem Nachdruck fortzusetzen. Die Konferenzen, welche Kamif Pascha seit seiner Ankunft in Paris mit dem Chef des Hauses Rothschild gepflogen hat, haben den Abschluß des Anlehens nicht um einen Schritt näher gebracht, als die Sache bei der Abfahrt des türkischen Bevollmächtigten von Konstantinopel stand, weil die Meldungen aus London befürchten lassen, daß die Kapitalisten der City nur sparsam sich betheiligen würden. — Vom Kriegsschauplatz erfährt man, daß einige Pulks Kosaken über die Donau gesetzt sind und das türkische Lager bei Turtukat (gegenüber Otleniza) unbesezt und verlassen gefunden haben. Aus diesem Ereignis kann man auf den Rückzug der Türken nach Schumla und auf ihre Absicht sich die Monate der strengen Jahreszeit über ruhig zu verhalten schließen. Die Kosaken sind wieder aufs linke Ufer zurückgekehrt.

In Petersburg sind, wie den Hamb. Nachr. geschrieben wird, die Meinungen in Betreff des Krieges an der Donau sehr getheilt. Das Wahrscheinlichere sei, daß die Russen in den Donaufürstenthümern überwintern und nicht, wie die Kriegslustigen wollen,

daß den Türken jenseits des Stroms eine tüchtige „Lektion erteilt“ werde. Die dem Fürsten Gortschakoff erteilten Befehle neigen sich auf erstere Seite, nämlich nur gegen diejenigen Türken, welche sich etwa auf dem linken Donauufer blicken lassen, energisch die Offensiv zu ergreifen. Von England und Frankreich wird behauptet, sie hätten die nöthigen Aufklärungen über etwaiges Einlaufen der vereinigten französisch-englischen Flotten in's schwarze Meer der russischen Regierung communicirt. — Nach einer Korrespondenz aus Widdin vom 11. Nov. sind in der ganzen Donaugegend die Straßen und Wege durch Regen, Wolkenbrüche und Schnee so zugerichtet, daß von Truppentransporten in Massen gar keine Rede sein kann. In den türkischen Lagern herrschen Krankheiten in hohem Grade. Mangel an Allem wird täglich fühlbarer. Bei dreitausend Türken sind Krankheiten erlegen, 8000 Mann sind in den Spitälern. — In Serbien scheint man sich auf ernste Kämpfe vorzubereiten. Es circuliren geschriebene Flugchriften in serbischer Sprache, die eine ziemlich derbe Sprache gegen die Türken führen. In einer solchen Flugchrift heißt es unter Anderem: „Ihr Serben bereitet euch auf eine große Zukunft vor. Der Czär ist unser Heil. Das edle Blut der bei Kassa gefallenen Serben ruft zum Himmel mit tausend Stimmen um Rache. Die Türken haben genug Raum für ihre Rohheiten in Asien. Wir alt- und achtgläubige Christen sind mit Gewalt von den Mahomedanern aus unserem rechtmäßigen Besitz verdrängt worden, nun ist die Zeit der Vergeltung herangefommen. Sammeln wir uns auf den Ruf des Czaren, der uns schon aus mancher Noth gerissen hat.“ Nach einem Schreiben aus Belgrad ist in Serbien das Aufgebot publicirt. Ein Haufe türkischen Gefindels, das bei Urschiza die serbische Grenze überschreiten wollte, wurde von den Serben zurückgewiesen, wobei einige Gewehrsalven gewechselt worden sein sollen. Bei 1000 serbische Truppen sind gegen die Drina dirigirt worden.

Was den Rauchern Alles geboten wird! In London wurden in vergangener Woche einer medicinischen Commission 58 Muster von Cigarren zur Untersuchung vorgelegt, unter denen sich nur 3 von wirklichem Taback befanden, die übrigen waren aus getrockneten Erdäpfelschalen, Heu, Tabackabfall, Kehlricht u. s. w. fabricirt.

(Die Früchte des wilden Kastanienbaums.) Die wilden Kastanien sind ein gutes Mittel zur Fütterung und Mästung des Viehes, man muß sie aber zerstoßen und mit Hackelsfutter oder Rüben vermischen, besonders Anfangs, da sich das Vieh erst an dieses Futter gewöhnen muß. Später frist es dasselbe mit Begierde und zuletzt ohne alle Beimischung. Rübe, welche damit gefüttert wurden, wurden bald auffallend fett und gaben weit mehr Milch, die einen herrlichen Rahm absetzte. In Schwyzingen und anderorts werden die Kofkastanien seit Jahren fuhrenweise gesammelt und zur Winterfütterung mit großem Vortheile benutzt. Schon in den frühesten Zeiten wurden die Pferde mit wilden Kastanien gefüttert, daher auch der Name Kofkastanie. Versuche werden Jedermann bald zeigen, daß Pferde und Schafe sich gern an dieses schmackhafte Futter gewöhnen, und letztere sollen dabei nie von Lungenkrankheiten heimgesucht werden. Das Wild, vorzüglich Schweine und Damhirsche, verzehren die Kastanien so gerne, daß schon längst viel große Jagdbesitzer ihre Gehege mit zahlreichen wilden Kastanienbäumen bepflanzen.

Schorndorf, den 29. November 1853.

| | | |
|---|-----------------|---------------|
| 1 | Scheffel Kernen | 24 fl. 48 fr. |
| 1 | — Haber | 7 fl. — fr. |

Brod- u. Fleischpreise: 8 Pfd. Kernenbrod 38 fr. — Kreuzerwecken 4 1/2 Pfd. — 1 Pfd. Schweinefleisch: ganzes 12 fr., abgezogenes 11 fr. — Ochsenfleisch 10 fr. — Rindfleisch 9 fr. — Kalbfleisch 9 fr.

Einladung

zu einer
Abend-Unterhaltung,
welche heute

Samstag den 3. Dezember
bei Speisewirth **Fischer** stattfindet, wobei sich die beliebten
Gladiatoren und Sänger aus Wien
zu produziren die Ehre haben werden.
Anfang 7 Uhr.